

Salix Aschersoniana von Seemen

= *Salix Caprea* L. \times *Straehleri* v. *Seemen*.

Von

Otto von Seemen.

In Rüdersdorf stehen auf den steinigten Abhängen der Kalkbrüche zwischen alten, hohen Sträuchern von *Salix Caprea* L., die dort besonders zahlreich vertreten ist, zwei gleichfalls alte, hohe, weibliche Sträucher, die man bei oberflächlicher Betrachtung für schmalblättrige *S. Caprea* halten könnte, bei genauerer Beobachtung aber von dieser Weidenart entschieden trennen muss.

Die Zweige sind wie bei *S. Caprea* glänzend dunkelbraun, die jüngsten Blätter auf beiden Seiten, die jungen Blätter auf der oberen Seite schwach, auf der unteren stark weiss-grau-seidig behaart, aber abweichend von *S. Caprea* länglich - verkehrt - eiförmig, nach dem Stiel zu stark keilig verschmälert. Die ausgewachsenen Blätter sind wie bei der *S. Caprea* dick lederartig, auf der oberen Fläche dunkelgrün, glänzend, kahl, mit breit verzweigten, etwas vertieften Nerven, an der Spitze gefaltet, und am Rande zurückgebogen, aber abweichend von *S. Caprea* an der Spitze der Schösslinge und der seitlichen Zweige lang-oval, weiter nach unten hin: verlängert-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel keilig verschmälert, am Rande jedoch nur auf der Hälfte nach der Spitze zu unregelmässig-gekerbt-gesägt, mit einzelnen scharfen Zähnen und feinen aufgesetzten Spitzen, nach dem Stiele zu nur schwach-wellig, auf der unteren Fläche fast ganz verkahlt, weiss-grau, mit stark hervortretenden Nerven. Die Blätter der untersten Zweige stimmen bis auf die Verkahlung der unteren Fläche mit denen der *S. Caprea* mehr überein, die starke Verschmälierung in dem Blattstiel fällt aber auch hier auf. Die stark entwickelten halb-herzförmigen, grob gezähnten Nebenblätter erscheinen länger zugespitzt als bei *S. Caprea*. Die weiblichen Kätzchen beginnen etwas, etwa 8—14 Tage, später als bei der *S. Caprea* zu blühen, wobei sich gleichzeitig die ersten Blätter an der Spitze der Zweige entwickeln. Die Knospen-Deckschuppen sind wie bei der *S. Caprea* braun und kahl. Die Kätzchen selbst sind etwas länger gestielt und am Stiel mehr beblättert. Die Länge und Breite derselben sind fast

dieselben. Die etwas kleineren, schlankeren Kapseln stehen lockerer, weniger aufrecht, merklich seitwärts gespreizt. Ihre dichte Behaarung ist weniger lang und etwas gekräuselt. Der Kapselstiel ist fast eben so lang wie bei *S. Caprea*, d. h. etwa drei- bis vierfach so lang als die breite, oben abgerundete Drüse. Ein Griffel ist, im Gegensatz zu *S. Caprea*, deutlich vorhanden; er ist etwa so lang als die, wie bei *S. Caprea*, länglich-ovalen, schräge aufgerichteten Narben, die jedoch hier meistens geteilt sind. Die Kätzchenschuppen sind an der Spitze schwarz und lang behaart wie bei *S. Caprea*, aber etwas breiter und stumpfer.

Neben dem deutlich vorhandenen Griffel erscheint besonders auffällig die verlängerte, verkehrt-eiförmige, in den Stiel stark keilig verschmälerte Form und der nur auf der Hälfte nach der Spitze zu deutlich gekerbte, gesägte Rand der Blätter, sowie die Verkahlung der unteren Fläche derselben, da die auf den Rüdersdorfer Kalkbergen sehr zahlreich vorkommende *S. Caprea* sich gerade im Gegensatz hierzu durch breite, rundliche, am Rande stark gekerbte, auf der unteren Seite fast filzig behaarte Blätter auszeichnet.

Folgt man der schon von Kerner über den Wert und die Beständigkeit der einzelnen morphologischen Merkmale ausgesprochenen Ansicht (vgl. Dr. A. Kerner: „Niederösterreichische Weiden“, Pag. 25 bis 38), so erscheinen die vorstehend hervorgehobenen Abweichungen von der *S. Caprea* als so erheblich, dass die Weide nicht mehr für eine Form dieser Weidenart, sondern für einen Mischling derselben gehalten werden muss.

Welche andere Weidenart ist nun bei dieser Vermischung beteiligt?

Eine sichere bestimmte Bezeichnung der bei einer Vermischung beteiligten Eltern lässt sich — wenn die Vermischung nicht künstlich hervorgerufen ist — nach den vorhandenen Merkmalen allein nur in den seltensten Fällen geben; meistens wird man nur durch Schätzung der Merkmale zu einer mehr oder minder, haltbaren Vermutung gelangen können. Auch bei dieser Weide wird dies nur der Fall sein.

Der Form und Beschaffenheit der Blätter nach könnten von den auf den Rüdersdorfer Kalkbergen neben *S. Caprea* vorkommenden Weidenarten drei bei dieser Vermischung mitgewirkt haben: *S. purpurea* L., *S. aurita* L., *S. Straehleri* v. Seemen. Alle drei zeigen die starke Verschmälerei der Blätter nach dem Stiele zu und die Verkahlung resp. Kahlheit der unteren Blattfläche. Von *S. purpurea* muss nun aber in Rücksicht auf die lange Stielung der Kapsel und das deutliche Vorhandensein eines Griffels bei dem Mischling abgesehen werden, da sie stiel- und griffellose Kapseln hat. Der Beimischung von *S. aurita*, deren Kapseln zwar lang gestielt, aber griffellos sind, widerspricht das Vorhandensein des Griffels bei dem Mischling allein, aber zur Ab-

lehnung hinreichend. Die *S. Straehleri* hingegen passt zu allen vorhandenen Abweichungen von der *S. Caprea* genau. Diese Weide ist zwar nach Ansicht des Oberförsters Straehler bereits ein Mischling, und sogar ein Tripelmischling von *S. cinerea* \times *aurita* \times *repens* (vgl. Deutsche Bot. Monatschrift VII. Jahrgang, Nr. 31), nach den Ergebnissen der von Wichura ausgeführten künstlichen Bastardkulturen würde hierin jedoch kein Hindernis für eine weitere Vermischung liegen.

Die ausgewachsenen Blätter der *S. Straehleri* sind zwar schmaler und schlanker als bei der vorliegenden Weide, sie zeigen aber eine auffallende Aehnlichkeit mit ihr in der verkehrt-eiförmigen, nach dem Blattstiel hin stark keilig verschmälerten Form und in der nur auf der Hälfte nach der Spitze zu vorhandenen Zähnung des Randes. Diese Zähnung ist zwar abweichend von der der vorliegenden Weide scharf und fein, sie kommt aber auch hier durch die in die grobe, unregelmässige Kerbung eingemischten einzelnen scharfen Zähne und aufgesetzten feinen, scharfen Spitzen zum Ausdruck. Ferner stimmt die *S. Straehleri* auch in der dichten seidigen, etwas gekräuselten Behaarung der jungen Blätter, sowie bei den ausgewachsenen Blättern in der fast gänzlichen Verkahlung, der weissgrauen Färbung und der stark hervortretenden Nervatur auf der unteren Blattseite überein. Die Nebenblätter sind zwar kleiner, aber auch halb-herzförmig, stark gezähnt und lang zugespitzt. Die Blütezeit beginnt ebenfalls etwas später als die der *S. Caprea*, und das junge Laub ist bei derselben an den Zweigspitzen gleichfalls bereits vorhanden. Die weiblichen Kätzchen sind von fast gleicher Länge und Breite, aber noch länger gestielt und an den Stielen noch stärker beblättert. Die etwas kleineren, schlankeren Kapseln stehen noch lockerer, seitwärts gespreizter; ihre Behaarung ist noch etwas kürzer und gekräuselter. Der Kapselstiel und der Griffel sind verhältnismässig etwas länger, die Narben hingegen kürzer, durchweg geteilt und schopfig.

Nach den vorhandenen Merkmalen kann die Weide somit wohl für einen Mischling von *S. Caprea* \times *Straehleri* gehalten werden. Auch die Standortsverhältnisse lassen eine derartige Vermischung wahrscheinlich erscheinen, da *S. Caprea* und *S. Straehleri* auf den Rüdersdorfer Kalkbergen vielfach unmittelbar bei einander stehen.

Dem auf Märkischem Gebiete gefundenen neuen Mischling erlaube ich mir zu Ehren des hervorragenden Kenners und Bearbeiters der Flora der Mark Brandenburg, des Herrn Professors Dr. Ascherson, den Namen: *Salix Aschersoniana* zu geben.

Die diagnostische Beschreibung würde folgendermassen lauten:

Salix Caprea L. \times *Straehleri* v. Seem. (*S. Aschersoniana* v. Seem.)

Frutex elatus ramosissimus ramis erecto-patentibus; flores foeminei cum foliis erumpentes; rami cortex fuscus; gemmae tegmenta fusca glabra; amenta foeminea breviter pedunculata, basi subfoliosa phyllis parvis lanceolatis sericeo-pubescentibus, elongato-cylindrica c. 4,5 cm longa, 1,2 cm lata laxiuscula; capsula erecto-patens; bractae ovoides obtusiusculae basi fuscae ceterum nigrae villosae; glandula posterior lata, rotundata; stipes capsulae triplo vel quadraplo ulteriorem superans c. 2 mm metiens; capsula conica c. 5,5 mm longa dense pubescens, pilis manifeste crispulis; stilus conspicuus, stigmata divaricata saepissime biloba aequans, 1 mm longus; folia obovata basin versus cuneato-attenuata, statu juvenissimo utrinque dense albido-sericea, dein supra glabrescentia subtus sericea, statu adulto supra glabra obscure viridia nitida nervis impressis, subtus fere glaberrima in nervis prominentibus tantum et margine pilosula, albido-cinerea; omnia coriacea, apice ramorum elongatorum elongato-ovalia usque ad 90 mm longa et 27 mm lata, medio elongato-obovata, basin versus cuneatim attenuata, usque ad 95 mm longa et 35 mm lata, folia infima et ramulorum infimorum obovata basi attenuata usque ad 45 mm longa et 18 mm lata; omnia acuminata et apice complicata margine apicem versus irregulariter crenata, nonnullis serraturis acutis, pro parte minutissimis munita, basin versus subundulata, margine recurvata; stipulae majusculae semicordatae grosse dentatae acuminatae.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Seemen Otto v.

Artikel/Article: [Salix Aschersoniana von Seemen 159-162](#)